



Die Stadt Münster

<<Die>> profanen Bauwerke seit dem Jahre 1701

Geisberg, Max

Münster, 1935

Frauenstrasse 51

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97782)

Die ursprüngliche, fünfsichtige Front des zweigeschossigen Hauses ist durch drei getrennte, in Werkstein ausgeführte risalitartige Zusammenfassungen von drei mittleren Fensterachsen wirkungsvoll gegliedert. Der Gegensatz der Werksteine und roten Backsteinflächen besteht erst seit Entfernung des alten Verputzes 1919 dessen Ursprünglichkeit durch die in der Mauerflucht liegenden Werksteinblossen der Türumrahmung bewiesen wird. Das Gewände der Haustür mit ihrer Profilierung setzt sich nach oben zwischen zwei wenig vortretenden Voluten fort, die durch ein starkes Gebälk verbunden sind. Seine Abdeckung reicht bis unter das Fenster des Obergeschosses. Zwischen den Voluten hängt an zwei Knöpfen eine bis über die Ecken der Umrahmung hinabreichende Blattgirlande. In der Mitte befindet sich als Gasthofschilde die Darstellung der fliegenden heiligen Taube zwischen zwei Engelköpfen, Wolken und Lichtstrahlen. Die seitlichen Fenster beider Geschosse sind durch die Verbindung der senkrechten Teile ihrer Werksteingewände bis zum Sockel herunter miteinander verbunden, wobei die Räume zwischen letzterem und den Fenstern durch einen kleinen und einen sehr hohen Werksteinspiegel, die mit der Mauerfläche bündig sind, ausgefüllt werden. Der Dachausbau von 1779 mit dem ovalen Fenster im Giebel dreieck paßt sich geschickt dem alten Hause an, das vermutlich ein Walmdach gehabt haben wird. Nur ist das Mansardengeschloß zu hoch gegriffen. Die Zuschreibung des Entwurfes an Schlaun ist einstweilen unbewiesen.

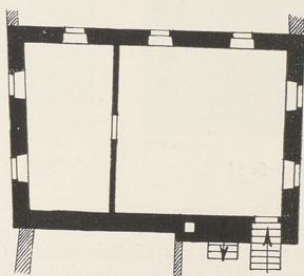


Abb. 1133. Grundriß des Steinwerks des Hauses Frauenstraße 51. Norden rechts
Maßstab 1 : 200

FRAUENSTRASSE 51

1771: 1446; 1785: Liebfrauen-Leischaft 22.

GESCHICHTLICHES. Straßen-Kataster 1751—1763: *Stadtadjutant Victor Heinrich Becker* (als Meister der Bäckergilde 7. I. 1731 eingeschrieben, † 21. I. 1766), 1764—1783 VI.: *Bäcker Bernd Wilhelm Crawlwinkel* (Meister 5. VII. 1748, † 14. II. 1792; er ist auch weiter als *Einwohner* verzeichnet. Kataster 1765: *verbrannt*. *Schildwirte-Verzeichnis* im *Intelligenzblatt* 3. XII. 1765: *Herberge zur Sonnenblume*. 1783 XI. —(nach) 1805: *Bäcker* (Bernhard Joseph) *Krawinkel* (Meister seit 1778). — Nach den Bauakten wurde die große, im Korbogen geschlossene Einfahrt in der südlichen Hälfte des Hauses 1852 in zwei Fenster ver-



Aufnahme 1935

Abb. 1134. Das Haus Frauenstraße 51



Aufnahme 1935

Abb. 1135. Das Haus Ägidiistraße 10

wandelt, diese 1889 etwas tiefer gezogen, 1895 das nördliche Fenster (ganz rechts) in eine Tür verändert, 1910 das Innere des Hauses umgebaut. 1912 wurden in dem *kleinen Saal*, einem hinten am Hause befindlichen Bauteil, der Fußboden tiefergelegt, so daß die Geschosshöhe von 5,3 auf 4,3 m stieg, und die Fenster in diesem Raume entsprechend nach unten verlängert. 1925 wurde der Saal unter Beseitigung seiner Westwand um 3,1 m vergrößert.

ERLÄUTERUNG. Hinter dem an der Straße liegenden Backsteinhause des 18. Jahrhunderts verbirgt sich in einer Entfernung von 23,1 m von der Straße der Kern eines Steinwerkes des 13. oder 14. Jahrhunderts, dessen Grundriß in den Umbauplänen von 1922 noch deutlich zu erkennen ist (Abb. 1133). Seine Maße betragen außen 10,8—10,4 (Ostseite) \times 7,5—7,3 (Nordseite) m. Die Südwand liegt auf der Grenze des tiefen Grundstückes dicht hinter dem Hause Frauenstraße 47. Der Innenraum, der durch eine dünne, späte Zwischenwand durchgeteilt war, maß 9,6—9,3 \times 6 m. Der nördliche Teil der Ostwand hatte eine Mauerstärke von 0,9 m. Es war die Kaminwand, sowohl für das Steinwerk wie für die östlich vorgelagerte Küche, deren Nebenräume um seine Nordostecke herumgriffen und von den drei Fenstern der

Nordwand nur die beiden westlichen frei ließen, während in der 1925 beseitigten Westwand höchstens vier Fenster Platz gehabt haben dürften. Der Ausgang in das Steinwerk von der Küche aus lag am Nordende der Ostwand. Die ursprüngliche Geschoßhöhe betrug 3,3 m. Von der Nordmauer des Steinwerks hat sich ein kleines Stück Mauer, Backstein mit Werksteingewänden, erhalten, das in dieser Form dem 17. Jahrhundert angehören wird. Daneben befindet sich ein Sandsteinbildwerk, das so stark verwittert ist, daß oben nur ein Kreis mit zwei unkenntlichen Wappen, darunter eine Inschrifttafel mit mehreren Zeilen zu erkennen ist. Man liest noch Ao 1619 den 27. ... Gograve ... Gottes. In dem kleinen Hofe hinter dem Hause Frauenstraße 48 ist ein älteres Stück der Südostecke des Steinwerks, aus winklig behauenen, großen Werksteinquadern sorgfältig aufgeführt, in einer Höhe von etwa 3 m zu sehen. Der Verlust des Steinwerks ist um so mehr zu bedauern, weil diese auf der linken Seite der Aa wegen der mehrfachen Stadtbrände zu den größten Seltenheiten gehören.

Die stattliche Straßenfront ist vor wenigen Jahren sorgfältig wiederhergestellt. Das Jahr der Erbauung steht durch die Angabe des Katasters, daß das Haus 1765 *verbrannt* sei, fest. Es ist ein zweigeschossiges, fünfachsiges, unverputztes Backsteinhaus mit Werkstein-Erdgeschoß, -Ecklisenen und -Gewänden und mit einem zweigeschossigen Giebel. Der First des Krüppelwalmes, dessen Windlatten profiliert sind, ist ein wenig nach Süden aus der Achse verschoben. Die ungequaderten Ecklisenen brechen in der Höhe der Fenstersturze des Obergeschosses unvermittelt ab. Über die Lage der alten Einfahrt südlich von der Mitteltür vgl. die obigen Angaben.

ÄGIDIISTRASSE 10

1771: 934; 1785: Ägidii-Leischaft 123.

GESCHICHTLICHES. Situationsplan des Kapuzinerklosters im Archiv der Rheinisch-Westfälischen Kapuzinerprovinz in Ehrenbreitstein (um 1632): *Des Buchbinders Hauß*. Straßenaufmessung 1720: *Henckhuß*; desgl. 1728: *Schneider Henrich Henckhauß*. Straßen-Kataster 1751—1762: *Schreiner Nikolaus Busch*, seit 1773: *Kramer Rotger Platvoet* (eingeschrieben 1753), später seine Witwe, 1789: *Procurator Copperrath*, 1799: ein (nicht genannter) *Glas Kunst drexler*. Im ältesten bekannten Grundriß (vor 1891) liegt die Tür in der ersten Achse von Norden; sie wurde damals mit dem Fenster in der Mittelachse als Schaufenster verbunden, und 1912 in die Mitte zwischen zwei Schaufenster verlegt. Ein Umbau des östlichen Teiles des Hauses war 1891 erfolgt.

ERLAUTERUNG. Eckhaus aus unverputztem Backstein mit Werksteingewänden, das seine verputzte Langseite der schmalen, zur ehemaligen Kapuziner-, heutigen Ägidii Pfarrkirche führenden Gasse zuwendet. Das Erdgeschoß der zweistöckigen, dreiachsigen Straßenfront ist durch den Ladeneinbau verändert; anscheinend sind die stehengebliebenen Ecken Werkstein. Im Giebel ein einziges, mit der Mittelachse fluchtendes Fenster mit Stichbogen, in dessen Keilstein die Angabe *Anno || 17 || 65* eingemeißelt ist. Der Dreieckgiebel ist von drei profilierten Windlatten umrahmt, von denen die obere, sehr schmale wie ein Krüppelwalm wirkt. Auf ihrer Vorderseite erhebt sich eine hölzerne Giebelstaffel, die oben ein flach gewinkeltes Gesims hat.